

© David

Aufwachsen oder Aufrüsten

Weddinger Jugend zwischen Späti und Wehrpflicht

Gentrifizierung & Musterungszentrale am Leo



Die 8 besten Weddinger Treffpunkte für die Jugend



Gaming-Späti für Jugendliche

„Frischer Wind“ auf dem Leo?

S. 6

CommUNITY Theater in Moabit

S. 7

Forza Roter Stern!

S. 11

Die Gen-Z bewegt sich

S. 13

Inhalt Ausgabe 17

TITELTHEMEN

- 4 Jung, Modern und Attraktiv**
Wie die Bundeswehr junge Menschen für ein kriegstüchtiges Deutschland gewinnen will
- 5 Die Wehrpflicht in der Schule**
Interview mit einem Weddinger Lehrer

THEMEN

- 6 „Frischer Wind“ auf dem Leo?**
Traditioneller Flohmarkt muss gehen
- 7 Die 8 besten Weddinger Treffpunkte für die Jugend**
- 8 Die Bundeswehr will in den Leo-Karstadt**
Nix da soziales Sorgezentrum am Leo

GESCHICHTE

- 10 Aufbruchsstimmung aus Kindersicht**
Warum es sich genau jetzt lohnt, „Die Roten Matrosen“ von Klaus Kordon zu lesen

KULTUR

- 11 Forza Roter Stern!**
Wie die Fußball-FLINTA*s von Roter Stern Berlin im Wedding Sportplätze und Herzen erobern
- 12 CommUNITY Theater in Moabit**

INTERNATIONAL

- 13 Die Gen-Z bewegt sich**

KOLUMNE

- 14 Läden in der Nachbarschaft**
Die Galaxy Gaming Lounge – Was befindet sich unter der Klappe im Späti?

PLUMP UND PFIFFIG

- 15 Kreuzworträtsel**

Auftakt

Die Plumpe ist aus der Einsicht entstanden, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse sich dort am deutlichsten zeigen, wo wir wohnen und leben: Steigende Mieten, Verdrängung, Alltagsrassismus, Druck und Drangsalierungen durch z.B. das Jobcenter, staatliche Überwachung und rechte Hetze gehören auch im Wedding und Gesundbrunnen zum Alltag. Um gegen diese Zustände anzugehen, um sich gemeinsam zu wehren oder sich zu unterstützen, tun sich im Kiez auch immer wieder Menschen zusammen. Wir wollen über die sozialen Kämpfe in unseren Kiezen berichten und euch Nachbar*innen darüber informieren, was nebenan passiert. Wir sind keine Mitglieder irgendwelcher Parteien, noch sitzen wir in Gremien der Bezirke oder des Berliner Senats. Trotzdem ergreifen wir Partei. Die Texte, die wir veröffentlichen sind vielfältig – genau wie unser Kiez. Bei euch im Haus, Block oder Kiez tut sich was? Habt ihr euch mit Freund*innen, Nachbar*innen, oder Kolleg*innen zusammengetan und wollt, dass wir darüber berichten? Dann schreibt uns!

Warum Plumpe?

«Plumpe» – ein schönes Wort, wie wir finden. Umgangssprachlich wurde früher der Gesundbrunnen, aber auch das alte Hertha-Stadion so genannt. Im alten Berlin meinte es die «Wasserpumpe». Als Teil unserer Berichterstattung über Wedding und Gesundbrunnen wollen wir das Wort Plumpe wieder aufnehmen.

Kontakt

plumpe@systemli.org
Blog: plumpe.noblogs.org

Editorial

Von: Plumpe Redaktion

Die Wehrpflicht wurde in Deutschland nie abgeschafft, sie war nur auf Pause. Seit Anfang 2026 meldet sie sich in neuer Form zurück: Alle, die 18 werden, landen wieder auf dem Radar der Bundeswehr. Männer verpflichtend, Frauen freiwillig – erstmal „nur“ ein Fragebogen. Klingt harmlos, ist es aber nicht. Gerade in einer Zeit, in der viele von uns nicht wissen, wie sie die nächste Miete zahlen sollen, in unsicheren Jobs feststecken oder in kaputtgesparten Schulen aufwachsen, wird das Militär plötzlich als Lösung für jugendliche Perspektivlosigkeit verkauft. Wer wenig hat, soll wenigstens „dienen“ dürfen. Was individuelle Absicherung verspricht, baut in Wahrheit auf unserer aller Unsicherheit auf. Im Wedding formiert sich eine Waffenproduktion am Humboldthain und das Verteidigungsministerium überlegt, den leerstehenden Karstadt zu Musterungszwecken zu nutzen. Im Iran und Rojava werden Bewegungen, die sich für Freiheit und ein besseres Leben für alle einsetzen von repressiven Staaten blutig und mörderisch bekämpft. Auch dort sind es Jugendliche, die auf den Straßen in den vordersten Reihen stehen und ihre Zukunft verteidigen.

In unseren Leitartikeln schauen wir darauf, wie in Deutschland politisch die Militarisierung von Gesellschaft und Staat vorangetrieben wird. Die Bundeswehr wirbt gezielt um junge Menschen auf Schulhöfen, in Kinos, bei Berufsberatungen oder beim Girls Day und verspricht Abenteuer, Gemeinschaft und Sicherheit. Ein militärischer Apparat verpasst sich ein modernes Image, während der Staat soziale Rechte abbaut. Wie weit Militarisierung inzwischen in den Alltag reicht, zeigt der Streit um das leerstehende Karstadt-Gebäude am Leopoldplatz. Statt dringend benötigter sozialer und kultureller Räume wird eine Musterungszentrale der Bundeswehr diskutiert und macht deutlich, wie militärische Logik soziale Bedürfnisse im Kiez verdrängt. Am Leopoldplatz ersetzt ein „modernes“ Flohmarkt-Konzept einen gewachsenen Ort, der für viele Menschen Einkommen, Austausch und soziale Sicherheit bot. Der Artikel fragt, was verloren geht, wenn Aufwertung wichtiger wird als die Bedürfnisse der Nachbarschaft.

Der Artikel zu den 10 besten Weddinger Treffpunkten zeigt, wo junge Menschen sich ihren Platz im Kiez trotzdem nehmen und warum solche Orte unverzichtbar sind. Kordons Roman erzählt aus der Sicht eines 13-jährigen Jungen, wie Armut, Krieg und Machtmissbrauch den Alltag 1918/19 im Wedding prägten. Die Geschichte von Helle erinnert daran, dass Jugendliche nie handlungsunfähig sind und wie Solidarität und Widerstand Hoffnung geben. Das Theater X bietet Raum für eine kritische künstlerische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Verhältnissen aus der Perspektive von marginalisierten Jugendlichen aus Moabit und ganz Berlin. Die Fußball-FLINTA*s vom Roten Stern im Wedding machen vor, wie Jugendliche und junge Erwachsene selbst Räume erobern. Fußball ist beim Roten Stern mehr als nur zusammen kicken. Es ist Gemeinschaft, Selbstbestimmung und Widerstand gegen Ausschluss und Vereinzelung. In unserer Kolumne „Läden in der Nachbarschaft“ zeigen wir die Gaming-Lounge als einen Ort zum Gamen, unter sich sein, Abhängen und Abschalten für Jugendliche. Weltweit erheben sich junge Menschen gegen Armut, Repression und Ausbeutung. Die Gen Z Proteste, von Nepal bis Madagaskar, zogen Tausende auf die Straßen. Doch schnell stoßen diese Bewegungen an die Grenzen globaler Machtverhältnisse. Solange internationale Strukturen von Konzernen, Finanzinstitutionen und Regierungen Ungerechtigkeit sichern, kann selbst der lauteste Widerstand nur begrenzt langfristige Veränderungen vor Ort bewirken.

Die Redaktion der Plumpe ist Teil des Stadtteilkomitees Wedding. Die Plumpe schreiben wir aus dem Wedding für den Wedding! Es geht dabei um Probleme und Missstände, Angebote und gemeinsame Projekte der Nachbarschaft. Denn wenn wir wissen, was in unseren Vierteln los ist, können wir uns vernetzen und so solidarisch miteinander unseren Kiez gestalten. Ihr habt Themen, über die ihr einen Artikel schreiben und eure Nachbar*innen informieren wollt? Kommt in der Roten Ella, Buttmanstraße 1A, vorbei oder schreibt uns eine E-Mail an plumpe@systemli.org!

Spende für die Plumpe

Die Plumpe ist und bleibt eine kostenlose Weddinger Kiezzeitung. Du kannst die Arbeit hinter der Plumpe mit einer Spende unterstützen.

Oder über Paypal:



Überweisung an:
Kollektiv e.V.
DE68 4306 0967 1096 6167 01
GENODEM1GLS
"Spende Plumpe"

Jung, Modern und Attraktiv

Wie die Bundeswehr junge Menschen für ein kriegstüchtiges Deutschland gewinnen will

Von: Aktionsbüro des Stadtteilkomitee Wedding

Hubschrauber, Panzer und Waffen werden aufgeföhren und den 15 bis 16-jährigen Mädchen vorgestellt, die sich zum „Girls Day“ bei der Bundeswehr eingefunden haben. Einmal hautnah erleben, wie groß so ein Panzer ist oder bei der Station „Leben im Feld“ mit am Lagerfeuer sitzen. Freiheit verteidigen, Frieden sichern, Demokratie schützen – egal was deine Interessen sind, ob Sport, Handwerk oder Computer. Die Bundeswehr unterstützt dich und hilft dir auf den richtigen Weg. Weil du es kannst – so wird es in der Kinowerbung versprochen. Die Bundeswehr orientiert sich um, wirbt junge Menschen mit einem Gefühl der Gemeinschaft und will Abenteuerlust schüren. Die Einführung der Musterung stieß die Hintertür zur Wehrpflicht schon auf – und eine breite Öffentlichkeitskampagne soll genau das jetzt rechtfertigen. Deutschland braucht mehr Soldat*innen und die Bundeswehr fährt deswegen eine Werbe-Offensive in Schulen, Berufszentren oder an den Bushaltestellen.

Jugendliche zwischen Krisen und Kriegen — ohne klare Perspektiven?

"Wir müssen kriegstüchtig werden!" forderte Boris Pistorius schon 2023 und nun dies das klare Staatsziel bis 2029. Dafür braucht es eben nicht nur 100 Milliarden Sondervermögen und einen neuen Aufschwung der Waffenindustrie, sondern auch (die) junge(n) Menschen, die diese Waffen bedie-

nen. Eine von Shell durchgeführte Jugendstudie zeigt, dass 81% der jungen Menschen von 12-25 Jahren sich vor Ausweitung von Kriegen fürchten, 67% vor Knappheiten und Armut. Es sieht nicht rosig aus. Ununterbrochen wird erklärt, die Rentenkassen seien leer und das Geld für Klimapolitik oder auch einfach nur funktionierende Toiletten in den Schulen wird eingespart. Mit steigenden Wohnkosten, sowie Studiengebühren, bleibt Bildung sowieso etwas, was sich nicht alle leisten können. Und genau dort setzt die Bundeswehr an. Denn sie bekommt das Geld, das woanders fehlt und kann damit gute Gehälter, zahllose finanzielle Vorteile und abgesicherte Sozialkassen für ihre Angestellten sichern.

An die Front im Tausch gegen Bildung? — Wie die Bundeswehr Jugendliche ködert...

Wer sich für eine Verpflichtung bei der Bundeswehr entscheidet, dem werden das Studium an einer Bundeswehr-Universität nicht nur voll finanziert, sondern auch ein Gehalt ausgezahlt. Ab Tag eins gibt es einen monatlichen Einstiegslohn schon beim Freiwilligen Wehrdienst ab einem Grundbetrag von 2.600 Euro pro Monat. Gerade für junge Menschen aus Arbeiter*innen-Familien, die sich ein Studium oder den schlechten Lohn während einer Ausbildung nicht leisten können, kann der freiwillige Wehrdienst die Möglichkeit bieten, eine scheinbar gesi-

cherte Zukunft und Aufstiegs-Chancen zu haben. Ein breiter Leistungskatalog bietet Unterkünfte, Sport- und Gesundheitsangebote, sowie medizinische und zahnärztliche Versorgung, dazu die Finanzierung von Führerschein und und und. Klingt verlockend? Die vielen Vorteile, die die Bundeswehr bietet, macht die freiwillige Verpflichtung attraktiv, verspricht Sicherheit und nutzt die durch staatliche Kürzungen befeuerte Prekarisierung schamlos aus.

... und der Staat sie gleichzeitig im Stich lässt

Grundlegende Bedürfnisse abzusichern, gilt plötzlich nur als Privileg derer, die sich der Bundeswehr verpflichten und wird allen anderen abgeschlagen. Dabei sind Wohnen oder Bildung Rechte, die uns allen zustehen und dessen Verfügbarkeit der Staat sichern sollte. Das Geld, das in Aufrüstung fließt, fehlt plötzlich an allen anderen Ecken und Enden. Das Gesundheitswesen platzt aus allen Nähten. Die Sozialleistungen werden gestrichen oder der Inflation nicht angepasst, sodass ein Überleben damit fast unmöglich ist. Im Kulturbereich können viele unabhängige, kleine Orte nicht mehr weiter existieren. Der Staat ist nur ein sozialer Staat, solange es ihm etwas nützt. Sobald andere Interessen in den Vordergrund treten, werden Menschen an allen Ecken sich selbst überlassen.

Ein frischer Anstrich macht kein neues Haus

Neben dem Ausnutzen einer aussichtslosen finanziellen und materiellen Lage, um Menschen zur Bundeswehr zu ziehen, wird auch rhetorisch aufgerüstet und ein neues Image der Bundeswehr gezeichnet. Der Dienst an der Waffe fürs Vaterland wird normalisiert und modernisiert. Die Bundeswehr ist in den letzten Jahren immer wieder oberflächlicher Kritik ausgesetzt. Der Bericht der Koordinierungsstelle für Extremismusabwehr zeigt, dass es 2024, 875 Verdachtsfälle von Extremismus gab, 75% davon rechtsextremistisch. Alleine die Strukturen, die Idee das

Vaterland zu verteidigen und die Stimmung zieht Rechte mehr an.

Die Bundeswehr musste in den letzten Jahren um ihr Image bangen — zu rechts, nicht weiblich genug. Um eine Kampagne gegen Rechtsextremismus bemühen sie sich nicht, aber mehr Frauen wollen sie sehr wohl, denn es hilft der Außendarstellung. Teile der Strategie ist zum Beispiel eine groß angelegte Werbekampagne zur Frauenfußball-EM, die die Bundeswehr für Frauen attraktiv machen soll. Und die erfolgreiche Youtube-Serie "Die Rekruten" rückt bei einer Neuauflage jetzt auch Soldatinnen in den Fokus. Männer und Frauen sollen gleichberechtigt den Nationalstaat verteidigen dürfen. Frauen bringt das letztendlich wenig, denn sie sind Mittel zum Zweck, um die Bundeswehr in ein besseres Licht zu rücken. Geschützt würden sie von ihrem neuen Arbeitgeber nicht: Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt sind an der Tagesordnung, konkret 385 im Jahr 2023 (wie es in dem Jahresbericht der Wehrbeauftragten Eva Högl an den deutschen Bundestag 2023 hieß; es liegt nahe, dass die Dunkelziffer weitaus höher ist). Es zeigt uns: Rechtsextremismus und patriarchale Strukturen sind tief verwoben in der DNA der Bundeswehr. Die Idee das eine moderne, diverse Bun-

deswehr besser sein sollte ist absurd – die Einsätze bleiben die gleichen, die gleichen Menschen sterben und die gleichen Akteure profitieren.

Die langen Finger der Rüstungsindustrie reichen bis ins Parlament

Schlussendlich profitieren nämlich vor allem großen Rüstungskonzerne Wirtschaft und treiben Handels- und Wirtschaftspolitik mit Waffen und Munition an. Dabei sitzen die Interessen der Industrie direkt mit am Verhandlungstisch – so beispielsweise Henning Otte von der CDU, in dessen Wahlkreis Rheinmetall Panzer produziert, ist jetzt Wehrbeauftragte der Bundesregierung, verhandelte den Koalitionsvertrag in diesem Bereich und war vorher Vizepräsident für Politik beim Förderkreis des Deutschen Heer, wo schon wieder die großen Namen Heckler und Koch, Rheinmetall oder KNDS teil sind.

Die Industrie sorgt dafür, dass Waffenproduktion zu einem wichtigen wirtschaftlichen Standbein wird, gerade wenn Industrien wie die Automobilbranche eine Lücke aufreißen. Rheinmetall hat beispielsweise 2025 etwa doppelt so viele Aufträge bekommen wie 2024. Um sicherzugehen,

dass diese Produktion ungestört weiter angekurbelt werden kann, geschieht zeitgleich eine "innere Aufrüstung" um gesellschaftliche Kritik, die Tötungsmaschinerie auf Kosten unserer Grundbedürfnisse anklagt, kleinzuhalten. Das zeigt sich in der Repression gegen Palästina-Proteste oder durch das neue Berliner Polizeigesetz, welches sehr niedrigschwellig Überwachung rechtfertigt. Dabei müssen wir uns fragen, was uns eigentlich mehr Sicherheit bringt – Waffen und militärische Verteidigung oder stabile Sozialgefüge, Gesundheitssysteme und starke Gemeinschaft über Grenzen hinaus, egal wo und wer gerade die herrschende Regierung ist?

Militarisierung und Aufrüstung soll uns voneinander trennen und gegeneinander kehren. Ob als globale Gemeinschaft, Nationalstaat gegen Nationalstaat oder lokal. Wir müssen uns unsere eigenen sozialen Räume, Hilfe und Gemeinschaft miteinander stärken. In den Schulen, wo sich Schüler*innen seit dem Wehrdienstgesetz beim "Schulstreik gegen Wehrpflicht" organisieren, oder als Nachbarschaft bei den Offenen Treffen gegen die Waffenfabrik im Wedding. Wir tun uns zusammen und bauen eine Gegenstimmung auf. Seid dabei! ☆

Die Wehrpflicht in der Schule

Interview mit einem Weddinger Lehrer

Von: Plumpe Redaktion

Max (Name von der Redaktion geändert) arbeitet seit vier Jahren an einer weiterführenden Schule in Berlin Mitte. Er unterrichtet Politik und Geschichte. Seinen Namen und die Schule, an der er arbeitet, möchte er nicht nennen, aus Angst vor Repressionen.

Wie nimmst du das Thema Wehrpflicht und Aufrüstung in deinem Leben wahr?

Es gruselt mich, wenn ich lese, die Bundeswehr soll die zweitstärkste Armee Europas werden, Angriffswaffen, und so weiter. Ich habe das Gefühl, es gibt viele Sachen, die nicht mehr als Skandal wahrgenommen

werden. Es findet eine Verschiebung statt. Auch dass dieses Feindbild Russland so gut als Legitimation für alles funktioniert. Ich denke, wenn wir die Waffenproduktion hochfahren, hat das nicht einfach nur mit Russland zu tun, sondern es geht auch um Investitionen in andere Kriege.

Wie sieht das bei deinen Schüler*innen aus? Beschäftigen sie Krieg und die Wehrpflicht?

Eine Auseinandersetzung mit Krieg nehme ich auf jeden Fall wahr, vor allem im Zusammenhang mit Palästina. An meiner Schule sind viele Jugendliche mit einem palästinensischen oder libanesischen Hintergrund.

Da ist das Problem, dass die Schüler*innen Angst haben, in der Schule nicht das sagen zu können, was sie denken. Viele von ihnen haben auch Erfahrung mit Repressionen bei Demos gemacht. Da merke ich eine große Verunsicherung, auch viel Wut und Enttäuschung, was die Lehrkräfte angeht.

Wie sehen denn deine Kolleg*innen das Thema Aufrüstung und Krieg?

Ich würde auf jeden Fall sagen, dass bei vielen, die auch Politik oder Geschichte unterrichten, diese Vorstellung vorherrscht, dass der Westen bestimmte Werte verteidigt und dass es Arten von gerechten Krieg gibt – und andere, die nicht gerecht sind. Und ich glau-



Fit für den Krieg: In den Kinderzimmern fängt es an

be, dass die Schüler*innen da viel kritischer sind, weil sie eben aus Familiengeschichten wissen, dass die USA nicht seit Jahren oder Jahrzehnten einfach die Freiheit verteidigen und für Demokratie kämpfen.

Ist Angst vor Druck aus dem Kollegium ein Grund, wieso du dich nur anonym zu dem Thema äußern möchtest?

Ja, ich bin mir sehr sicher, dass viel Druck ausgeübt werden würde. Viele Lehrkräfte sind eher konservativ und ich merke, dass ich in der absoluten Minderheit mit meiner Position bin. Selbst wenn ich nichts mache, was strafrechtlich relevant ist, gibt es halt sehr, sehr leichte Möglichkeiten, Druck auszuüben. Sei das, dass man mir bestimmte Klassen nicht mehr gibt oder dass man meinen Stundenplan ätzend macht.

Spürst du auch, dass es mehr Präsenz von Themen wie "Wehrfähigkeit" an Schulen gibt?

Ja, es gibt die krasse Tendenz, dass sowohl Bundeswehr als auch Polizei mehr an die Schulen gehen. In Bezug auf die Bundeswehr habe ich das an meiner Schule noch nicht mitbekommen, aber ich habe heute erst einen Artikel gelesen, dass sich seit 2021 die Besuche der Bundeswehr an deutschen Schulen verdoppelt haben. Eine Bundeswehr, ausgestattet mit so viel Kohle, kann halt ganz anders auftreten und in Räume vorstoßen, wo sie es davor nicht konnte. Offiziell kommen sie dann als Experten

dafür, wie global Konflikte gelöst werden, aber natürlich haben sie vor allem einen Werbeauftrag. Dass das verschleiert wird, finde ich krass.

Was auch zur beispiellosen Aufrüstung in der BRD dazugehört, ist, dass an vielen anderen Stellen gespart wird. Bekommst du das auch mit?

Eigentlich gibt es einen krassen Förderbedarf in unterschiedlichsten Bereichen bei uns und gleichzeitig kürzt der Senat jedes Jahr Stunden. Das heißt, wir bieten immer weniger an. Zum Beispiel, was die Unterstützung von geflüchteten Kindern angeht, durch zusätzliche Sprachkurse und so weiter. Die Bildungsbedingungen werden immer schlechter und gleichzeitig merke ich auf jeden Fall, allein in den vier Jahren, in denen ich an der Schule bin, dass die Zahl der Schüler*innen, die psychische Probleme hat, rasant ansteigt. Auch Jugendliche, die aus Familien kommen, die finanziell prekär aufgestellt sind, können überhaupt nicht mehr angemessen unterstützt und gefördert werden.

Was würdest du dir wünschen, wie die Schule mit dem Thema Krieg umgehen sollte?

Mein Wunsch ist, dass man einen Raum schafft, in dem Jugendliche wirklich frei sprechen können, ohne Angst. Es ist so krass zu merken, was für eine Angst sie haben, sanktioniert zu werden. Ganz viele Themen, die Schüler*innen beschäftigen, die mit

Krieg zu tun haben, damit müssen sie selber klarkommen. Es gibt Schulpsycholog*innen und Sozialarbeiter*innen, aber viel zu wenige, um das aufzufangen. Das muss sich ändern. ☆

Wir haben Jugendliche im Wedding zum Thema Wehrpflicht und Aufrüstung befragt und folgende Antworten bekommen (Namen aller Jugendlichen geändert):

„Ich mach da nicht mit. Ich versuche mich in Frankreich zu melden.“ (Tim, 13)

„Ich mache mir keine Gedanken zur Wehrpflicht, es ist eh überall Krieg gerade.“ (Mehmet, 14)

„Wir entwickeln uns als Gesellschaft zurück, das ist das Dümmste, was man machen kann.“ (Sina, 16)

„Zu Grundrechten zählt auch, dass man entscheiden können muss, ob man zum Militär geht oder nicht.“ (Chantal, 15)

„Ich selbst als Mädchen bin nicht davon betroffen, aber wenn ich zur Bundeswehr müsste, wäre ich davon voll überfordert.“ (Aylin, 15)

„Von Wehrpflicht halte ich gar nichts, ich werde nicht für Deutschland sterben.“ (Ivan, 17)

„Frischer Wind“ auf dem Leo?

Traditioneller Flohmarkt muss gehen.

Von: Plumpe Redaktion

Der Flohmarkt auf dem Leopoldplatz war über 15 Jahre eines der Herzstücke des Weddings. Für viele Händler*innen war er ein verlässliches Einkommen, für die Nachbarschaft ein Ort erschwinglicher Schnäppchen. Es entstanden enge Beziehungen zwischen Händler*innen und Anwohner*innen, die beiden Seiten ein gewisses Vertrauen gaben. Ein Händler berichtet, dass hier viele Menschen einkauften, die sich sonst wenig leisten könnten.

Langjährige Bekanntschaften ermöglichen sogar Einkäufe auf Vertrauensbasis berichtet er.

Seit Januar 2026 existiert der traditionelle Flohmarkt jedoch nicht mehr. Er wurde durch einen neuen Markt mit modernem Konzept ersetzt, entwickelt von den Organisator*innen des Kunstmarkts „Wedding-Markt“, der regelmäßig sonntags auf dem Leo stattfindet. Warum die ehema-

ligen Betreiber den Platz aufgegeben haben, bleibt unklar. Laut dem Radiokollektiv Schallplattenkarate sei die Organisation mit erheblichem Stress verbunden gewesen, so die ehemalige Betreiberin. Zugleich besteht die Vermutung, dass sie aus der Nutzung gedrängt wurden.

Am Infostand der neuen Organisator*innen heißt es, das neue Konzept soll den Markt familienfreundlicher machen

und den Austausch mit der Nachbarschaft fördern. Breitere Gänge, kulturelle Angebote und Food-Trucks sollen den Leo offener machen und ihn langfristig beleben.

Klingt erstmal nett, doch im Gespräch wird auch klar, worum es noch geht. Neben dem „frischen Wind“ in Form breiterer Gänge werden sich auch modernere Händler gewünscht. Denn die bisherigen Händler sind offenbar nicht mehr „zeitgemäß“. Im Radio Woltersdorf wird außerdem berichtet, dass auf hipperen Berliner Flohmärkten Flyer an ausgewählte Stände verteilt wurden, was wiederum nicht mit dem nachbarschaftlichen Konzept zusammenpasst.

Natürlich ist der Leo seit Langem mit sozialen Problemen konfrontiert. Obdachlosigkeit und offener Drogenkonsum sind sehr präsent, weshalb es regelmäßig politische und städtebauliche Bemühungen gibt, dem entgegenzuwirken. Im Rahmen eines Entwicklungskonzepts wurde bereits 2014 eine Umgestaltung umgesetzt, unter anderem mit dem Ziel, die Drogenszene hinter die Kirche zu verlagern und aus dem Blickfeld zu rücken.

Auch das Café Leo war seit 2011 mit günstigen Kaffee- und Essensangeboten ein beliebter Treffpunkt in der Nachbarschaft. 2022 wurde der Vertrag mit Betreiber Hüseyin Ünlü trotz Protesten nicht verlängert. Stattdessen entstand ein Neubau. Auch im Sinne der sozialen Kontrolle, denn aus dem



Beliebter Treffpunkt im Kiez: Der Leo-Flohmarkt

verglasten Häuschen hat man den Platz gut im Blick. Mit der Schließung des Café Leo und dem Ende des Flohmarkts gingen zwei etablierte und funktionierende Orte verloren, die für viele Anwohner*innen wichtige Orte waren. An ihre Stelle traten neue Konzepte, die den Leo aufwerten und attraktiver gestalten sollen für einkommensstärkere Gruppen.

Obwohl der Wedding bislang weniger stark von Gentrifizierung geprägt ist als andere Bezirke, sind auch hier die Entwicklungen spürbar. Gleichzeitig prägen soziale Probleme wie Armut, Obdachlosigkeit und

offener Drogenkonsum Teile der Kieze. Diese Herausforderungen lassen sich nicht allein durch städtebauliche Aufwertungen, Verschönerungsmaßnahmen oder neue Nutzungskonzepte bewältigen. Was es braucht, sind tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, die verhindern, dass immer mehr Menschen in Armut oder Sucht geraten. Das mag ein weiter Ausblick sein. Umso wichtiger ist es, jene Orte zu erhalten, die durch soziale Beziehungen und günstige Angebote Stabilität bieten. ☆

Die 8 besten Weddinger Treffpunkte für die Jugend

Von: Mila Padruga und Marie Reimann

Aufwachsen im Wedding - da gibt es viel zu entdecken. Allein draußen unterwegs sein, Freunde treffen, andere Jugendliche finden - für all das braucht es passende Räume. Dabei gibt es für Jugendliche auch viele Hindernisse, zum Beispiel wenn das Taschengeld nicht reicht. Außerdem empfinden Ältere die Jugendlichen an einigen Orten als störend oder die Angebote sind schlicht langweilig. Wir haben uns und Jugendliche aus dem

Wedding gefragt: Wo trifft sich die Weddinger Jugend? Wo können Jugendliche hier für umme abhängen?

Eulerspielplatz

Der Spielplatz am Eulerplatz, kurz auch "Euler" genannt, ist ein echter Hotspot für Jugendliche. Hier gibt es viele Bänke und gerade im Sommer abends viel Platz zum Chillen und Ruhe vor den größeren Straßen.

Zuhause

Mara und ihre Freundin Haydegül treffen sich am U-Bahnhof Osloer Straße, um dann zu ihr nach Hause zu gehen. "Ich treffe mich nicht so viel draußen", sagt die 18-Jährige Weddingerin. "Zuhause ist es schön und es ist einfach und ruhig".

Bibliotheken

Die Luisenbad-Bibliothek und die Schillerbibliothek sind wichtig für Weddinger Jugendliche. Es ist umsonst, jeder muss mal Hausaufgaben machen und ab und zu gibt es weitere Angebote für sie seitens der Bibliothek. Die Bibliotheken haben beruhigte Vorplätze, auf denen man ungestört sitzen kann. Sie sind der beste Ort, um die Mitschüler*innen zu treffen, die man unbedingt auch außerhalb der Schule sehen will, es aber niemals vor den eigenen Friends zugeben würde - denn hier treffen sich alle!

Tischtennisplatten

Tischtennisplatten sind ein beliebter Treffpunkt - nicht nur zum Tischtennispielen, sondern auch umfunktioniert als Sitzfläche oder Esstisch. Platten findet ihr in der Malplaquetstraße, dem Maxplatz, auf der Anlage hinter der Schillerbibliothek, Grüntaler Straße Ecke Bellermannstraße und an der Panke bei der Goteburger Straße - trotz der Vielzahl an Platten: bei gutem Wetter sind sie immer umkämpft!

Maxplatz

Hinter dem Leopoldplatz liegt der Maxplatz. Hier sind ein paar Spielplätze, eine Calisthenics-Station, viele Bänke, ein Basketballfeld

und ein Boxsack. Costa und Hassan, die nicht weit entfernt wohnen, treffen sich immer "genau hier".

Bahnhof Osloer Str.

An der Tramstation Osloer Straße begegnet uns eine Jungsgruppe. Sehr bestimmt sagen sie, dass die Osloer Straße und alles im Umkreis immer der beste Treffpunkt für sie ist. Kein Wunder, denn der Bahnhof hat viel zu bieten: unten kann man sich drinnen aufhalten, günstiges Essen kaufen und es gibt eine gute Anbindung mit Bus, Tram und U-Bahn. Der Bahnhof Osloer Straße ist was für echte Wedding-Kenner*innen!

Gesundbrunnencenter

Das Gesundbrunnencenter ist ein wirklicher Dreh- und Angelpunkt im Kiez. Kein Wunder also, dass hier nicht nur Familien und ältere Menschen zu finden sind! Im 1. OG befindet sich die „Gum and Fun Action Zone“, im Untergeschoss findet man weitere Karusselle - Kinder und Jugendliche trifft man hier zu jeder geöffneten Minute an!

„Wedding, einfach Wedding.“

- sagt der 18-Jährige Milan zu uns, der gerade Besuch aus Holland von einem Freund hat. Besser kann man es nicht zusammen-

fassen, finden wir. Der Wedding bleibt ein toller Kiez mit spannenden Orten - auch für Kinder und Jugendliche!

Konntest Du dich mit den Orten identifizieren? Falls dir das noch nicht genug war, dann schau doch nochmal auf der Seite 14 vorbei, da stellen wir den Gaming-Spāti auf der Osloer Straße vor. ☆



Der Eulerspielplatz, kurz Euler genannt

Die Bundeswehr will in den Leo-Karstadt

Nix da soziales Sorgenzentrum am Leo - für eine Musterungszentrale der Bundeswehr zeigt sich der Eigentümerkonzern jetzt aber offen

Von: Mila Padruga

Technobeats dröhnen durch das vereiste Parkdeck des ehemaligen Karstadt-Gebäudes. Zehn Performance-Künstler*innen stehen sich gegenüber, zwischen Ihnen zehn Einkaufswagen, die sie kontrolliert gegeneinander schieben. Sie tragen weiße Kappen, weiße Arbeitshandschuhe und auf Ihrem Rücken kleben Zettel mit der Aufschrift „Karstadt Einzüge“. Das „Karstadt Netzwerk am Leo“ hat

an einem Sonntag Ende Januar zu einer Aktion auf dem Dach des leerstehenden Karstadts am Leopoldplatzes aufgerufen, um ein neues Positionspapier zur Nutzung des Gebäudes zu veröffentlichen. Es macht darauf aufmerksam, wie die Wünsche der Weddinger*innen und die Pläne von Bezirksamt, Politik und Eigentümer auseinandergehen und stellt Forderungen auf.

Vor genau zwei Jahren, am 31. Januar 2024, wurde der Betrieb des Weddinger Karstadts eingestellt. Das Gebäude stand bis zum vorübergehenden Einzug einer Lidl-Filiale ins Erdgeschoss leer. Langfristige Nutzungspläne gibt es bis heute nicht. Vor der Schließung führte das Bezirksamt Mitte gemeinsam mit dem ehemaligen Eigentümer eine Meinungsbefragung durch. Sie zeigte, dass die Anwohnenden soziale



Bei der Performance „Rollende Positionen“ stellten Künstler*innen auf dem Parkdeck vom Karstadt Ende Januar szenisch die Verhandlungsgeschichte um das leerstehende Karstadt-Gebäude dar

Beratungsangebote, bezahlbare Gastronomie, Raum für Kultur und gemeinnützige, unkommerzielle Flächen dringend benötigen.

Dem neuen Eigentümer, der Versicherungskammer Bayern (VKB), wurden Pläne für eine langfristige Nutzung als Soforthilfe-Struktur oder Kulturangebote vorgestellt. Der Bezirk Mitte schrieb zum Beispiel einen kurzen Flyer über die Umnutzung als „urbane Kulturlandschaft“, allerdings ohne Finanzierungsplan für die laufenden Kosten von 1 Million im Jahr. Da der Staat aktuell an sozialen und kulturellen Projekten spart, wäre eine Finanzierung vom Amtsseite eine Überraschung gewesen. Doch auch die VKB lehnte die Entwürfe unter dem Vorwand zu hoher Kosten bereits ab. Die VKB ist eine Versicherung des öffentlichen Rechts und unter anderem Mutterkonzern des bundesweit größten öffentlichen Versicherers „Konzern Versicherungskammer“, in Teilbesitz des Sparkassenverbands. Die VKB ist 68 Milliarden Euro schwer und meldete in den letzten Jahren rund eine Million Gewinnüberschuss am Tag, was im Vergleich mit ähnlichen Unternehmen überdurchschnittlich stark ist.

Als ob diese Sparsamkeit noch nicht für genug Frustration bei der Nachbarschaft sorgte, gab es diesen Winter eine Nachricht, die der Handlung eines Dystopie-Romans in keinem Punkt nachsteht: Das Bundesverteidigungsministerium gab Ende November bekannt, dass es erwäge, riesige Musterungszentralen in leerstehende Kaufhäuser zu setzen. Das solle im Zuge des neuen Wehrdienstgesetzes passieren, weil die verpflichtende Musterung für junge Männer ab Juli 2027 auch vor Ort stattfindet.

Die VKB teilte gegenüber dem rbb bereits mit, dass er einer möglichen Vermietung des Karstadts am Leopoldplatz zum Zwecke der Musterung von Wehrdienstleistenden offen gegenüberstehe. Dass der Vorstandsvorsitzende der VKB, Frank Walthes, dieses Projekt lieber umsetzt als eine Kulturetage, macht leider Sinn: In seiner Freizeit ist er Reserveoffizier und Honorarprofessor an der Universität der Bundeswehr in München.

Das Karstadt Netzwerk am Leo fordert im Positionspapier mehr Transparenz bei der Gestaltung des Gebäudes. Eine Rede auf der Veranstaltung im Parkdeck schließt mit

den Worten: „Zeigen wir dem Eigentümer und dem Bezirksamt Mitte in den nächsten Monaten, dass sie die Gestaltung des Karstadt-Gebäudes nicht an den Initiativen und den Menschen im Wedding vorbei organisieren können!“ ☆



Hier geht es zum Positionspapier des Netzwerks Karstadt am Leo

Aufbruchsstimmung aus Kindersicht

Warum es sich genau jetzt lohnt, „Die Roten Matrosen“ von Klaus Kordon zu lesen

Von: Kommission Bildung & Geschichte des Stadtteilkomitee Wedding



Die Trilogie von Klaus Kordon spielt im Wedding

Wenn in der Schule oder im Museum über historische Themen gesprochen wird, fehlen oft die Perspektiven, die uns am nächsten wären. Wie haben sich Menschen gefühlt, die in keinem Geschichtsbuch erwähnt werden? Klaus Kordons Roman aus dem Jahr 1984 macht genau das zum Thema: Der erste Teil seiner Trilogie über Wendepunkte der deutschen Geschichte erzählt von der Novemberrevolution am Ende des Ersten Weltkriegs mit klarer politischer Haltung und voller ungeschönter Darstellungen von Elend und Gewalt, aber geschrieben für Jugendliche, aus der Sicht eines 13-Jährigen Jungen.

Kordon erzählt die Geschichte von Helmut, genannt Helle, der in armen Verhältnissen mitten im Wedding aufwächst. Helles Alltag ist hart, die Armut in den Hinterhöfen Berlins wird ungeschönt beschrieben: Sein Vater wurde im Krieg schwer verletzt, seine Mutter arbeitet in der Fabrik und muss täglich stundenlang anstehen,

um ein bisschen Essen zu besorgen. Auch seine sechsjährige Schwester Martha muss arbeiten, sein einer Bruder ist gestorben und der andere ist unterernährt und krank. In der Schule bekommt er Kriegspropaganda eingetrichtert, wird darauf vorbereitet, selbst an der Front zu sterben.

Doch dann bricht der Kieler Matrosenaufstand los und alles kommt ganz anders. Helle ist plötzlich mittendrin in einer Revolution. Stück für Stück nimmt er eine aktive Rolle in der Handlung ein, hilft bei heimlichen Aktionen kommunistischer Gruppen mit, wird widerständig gegen seinen brutalen Lehrer und kommt selbst in Lebensgefahr. Er beginnt, Fragen zu stellen und eine eigene Haltung zu dem zu entwickeln, was um ihn herum passiert. Kordon erzählt Geschichte von unten, aus der Perspektive von denen, die im Moment des Umbruchs plötzlich begreifen, dass sie eine Stimme und eine Macht haben.

Die Protagonist*innen aus Kordons Roman kennen ihre Zukunft noch nicht. Die Figuren erzählen die Geschichte aus ihrer eigenen Sicht. Ihre politische Haltung ist dabei unverkennbar: Als Helle seinen Vater fragt, warum es denn Krieg gäbe und wer davon profitieren würde, antwortet er: „Du und ich [...], wir haben nichts davon. Und der Kaiser und seine Generäle eigentlich auch nicht, die wollen nur ihren Machtbereich vergrößern. Die wahren Nutznießer eines Krieges sind die, die an ihm verdienen – Die Industrieherrn! So'n Krieg ist doch'n tolles Geschäft.“

Helle fühlt Machtlosigkeit angesichts dieser Nutznießer des Krieges, die Rückschläge spürt er am eigenen Leib. Doch die Solidarität in der revolutionären Bewegung und in der Nachbarschaft geben ihm Kraft. In Notlagen helfen sie sich gegenseitig und setzen dafür immer wieder ihre Leben aufs Spiel. Es sind diese Momente, die beim Lesen Mut machen und uns die Aufbruchsstimmung des Moments spüren lassen.

Auch heute fehlt es uns oft an Hoffnung: Rechtsruck und Militarisierung sind deutlich spürbar. Europa rüstet sich hoch, viele Jugendliche fürchten sich davor, in den Kriegsdienst gezwungen zu werden. Gleichzeitig gehen überall auf der Welt Menschen auf die Straße und riskieren ihr Leben, wenn Proteste mit brutaler Gewalt niedergeschlagen werden.

Wer Kordons Roman liest, bekommt keine leichten Antworten präsentiert, aber fühlt sich vielleicht ein bisschen weniger einsam. Die mehr als 40 Jahre alte Geschichte erzählt von Hoffnung und vom Kämpfen, vom Aufstehen und Rausgehen und von der Macht des Hinterfragens. Genau deshalb lohnt es sich, das Buch jetzt mal wieder in die Hand zu nehmen. ★

Forza Roter Stern!

Wie die Fußball-FLINTA*s von Roter Stern Berlin im Wedding Sportplätze und Herzen erobern

Von: Anja „AJ“ Ruthke, Nr. 30 beim RSB

Sonntag, 9 Uhr morgens. In Kabine 7 pellen sich elf Hobby-Profis vom Roten Stern Berlin (RSB) in ihre Stutzen. Manche müde, manche hellwach und zu Spitzenleistung motiviert. Jemand fordert „On Fleek“ von Nura von der Musikbox-Beauftragten – die Morgenmuffel-Fraktion murrst und winkt ab. Jemand klebt sich umständlich die Piercings im Gesicht mit Tape ab. Jemand anderes inhaliert hastig noch zwei Bananen und ext einen Rote Beete Saft. Bei der obligatorischen Erwärmung ist ein Motivationspektrum von Samstag-Abend-Kater bis Champions-League-Finale zu bestaunen. Aber eines haben alle gemeinsam: Bock auf Kicken!

Genau das hat 2017 eine kleine Gruppe Weddinger FLINTA*s bewegt, sich regelmäßig zu treffen, um gemeinsam Fußball zu spielen. Dass acht Jahre später über zwanzig Ultras mit Schals, Bannern und manchmal auch Bengalos bei Wind und Wetter ihr Team vom Roten Stern anfeuern und in der Kurve stehen, hätten die Gründungs-Kicker*innen damals wohl nicht gedacht. Nun liegt der direkte Aufstieg in die Landesliga mit spektakulären Duellen und Zuschauerrekorden hinter dem Team. Mittlerweile organisieren die FLINTA*s vom Roten Stern nicht nur zwei offene Trainings und ein Liga-Team, sondern auch Fußball für Mädchen* und queere Jugendliche.

Das geht nur, weil sich alle einbringen - weil alle Bock haben. „Per Sempre Roter Stern“ prangt auf der Zaunfahne. Das steht für den Spirit, den Spieler*innen, Trainer*innen und Fans vom RSB vereint: FLINTA*s, die Lust auf Fußball haben nehmen die Sache selbst in die Hand. Lassen sich zu Coaches oder Schiris ausbilden, stellen sich als Capo in die Kurve, dichten Fangesänge, singen so laut sie können ihr Team zum Sieg.

Auch diesen Sonntag zuckt die D-Jugend auf dem Nachbarplatz kurz zusammen, als die RSB-Ultras mit 140-Dezibel das Siegtor jubeln. Diesmal aber ohne Bengalos – die Pyro-Geldstrafe vom letzten



Aktive Fankultur beim Roten Stern

Heimspiel wurde gerade erst beglichen. Sei's drum. 11:30 Uhr dröhnt aus Kabine 7 in voller Lautstärke: „In meinem Team, alle on fleek.“ ★

Unsere nächsten Heimspiele:

Sonntag, 15. März, 11.00 Uhr
gegen FSV Berolina Stralau
Sonntag, 22. März, 11.00 Uhr
gegen Adlershofer BC

Berlin-Pokal Viertelfinale:

Dienstag, 17. März, 19.00 Uhr
gegen FC NORDOST Berlin (auf dem Sportplatz Cornelius-Fredericks-Straße)

FLINTA* = Frauen-, Lesben-, Inter-, Nicht-binäre und Trans-Personen
Forza = italienisch sinngemäß: „Vorwärts! Auf geht's!“
Per sempre = italienisch: „für immer“ (Die Ultra-Kultur kommt ursprünglich aus Italien, sodass viele dazugehörigen Begriffe aus dem Italienischen stammen)
Capo = Vorsänger*in der organisierten Fans in der Kurve

CommUNITY Theater in Moabit

Von: Theater X

Während sich in den Nachrichten Themen wie Krieg, Krise und Kürzungen überschlagen, kämpfen junge Menschen in der Welt um ihren Platz, ob in der Schule, der Universität oder im eigenen Zuhause. Vielen Jugendlichen mangelt es oft an Rückzugsorten wie Jugendtreffs oder künstlerischen und kulturellen Angeboten, um Auswege und Ventile aus dem Chaos und der Tristesse unserer Welt zu haben. Dann werden z.B. Spielplätze, Hauseingänge und sogar Tischtennisplatten zu Plätzen der sozialen Zusammenkunft. Besonders Jugendliche denen es oft schwer gemacht wird im Leben Fuß zu fassen, erleben weitere Isolierung wenn die passenden Orte fehlen.

Vielerorts in Berlin und im Wedding regt sich jedoch der Widerstand: Nachbar*innen, Vereine und Orte der Kultur stellen sich gemeinsam gegen die politischen Entwicklungen. Einer dieser Orte ist das Theater X (ehem. Jugendtheaterbüro Berlin). Benannt nach dem afro-amerikanischen Freiheitskämpfer Malcolm X, produziert das Theater X seit vielen Jahren widerständige Kunst aus seinen Räumen in der Wicelstraße 32 auf dem Campus der Reformationskirche (Refo e.V.) in Moabit.

Theater X

ist eine Bühne, Workshop-Raum, und Ausstellungsort aber auch ein Community Zufluchtsort, bewegtes Archiv und Solidaritätsbewegung von Wedding-Moabit in die Welt.

Jugendliche und junge Erwachsene aus der Moabiter Nachbarschaft und ganz Berlin kommen hier fast täglich in selbstorganisierten Kollektiven zusammen, um Theater zu machen.

Unterstützung gibt es hierbei von überwiegend migrantischen Mitarbeiter*innen- und langjährigen Gruppenmitgliedern, wobei die Ensembles selbst im Regie-Kollektiv die Richtung eines Projekts bestimmen. Im Zentrum des Bühnenprogramms und der Eigenproduktionen steht eine kritische künstlerische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft aus der Perspektive benachteiligter Jugendlicher.

Durch die Sprache des Theaters können Jugendliche hier von ihrer politischen Selbstbestimmung Gebrauch machen, voneinander lernen und sich orientieren. Unter den vergangenen Produktionen waren u.a. Stücke wie „J-from the Block“ einem Theater Musical à la Brecht über Arbeitskämpfe streikender Kurierfahrer*innen, in Kooperation mit dem Lieferando Workers Collective (LWC); „Setzen! Sechs!“ über Schulalltag, Adultismus und Rassismuserfahrung und viele mehr. Auch in der aktuellen Spielzeit wird es wieder Premieren

geben: „Flinta*Minta* to the front“ wird eine kompakte Performance von jungen Künstler*innen des Kinderclubs „der Würfel“ aus Berlin Buch, die aktuell noch in regelmäßigen Workshops erarbeitet wird, oder auch die Neuproduktion „Oops we'll do it again“ des jungen Ensembles „Next Generation“ – eine Geschichte über antifaschistischen Widerstand und die Gefahr des aufstrebenden Faschismus damals wie heute. Wessen Interesse noch nicht geweckt ist, für den gibt es jeden Dienstag Abend ab 17:00 die Möglichkeit bei der Musik- und Rap Gruppe „Moabeats“ reinzuschnuppern.

In dieser Spielzeit können sich zudem Schulen und Jugendclubs für das „Theater X am Morgen!“ Programm anmelden. Zu sehen gibt es „work-in-progress“ Stücke, Erzähltheater, aber auch fertige Stücke in voller Länge. Abseits der Eigenproduktionen und künstlerischen Formate, begrüßt das Theater X auch diese Spielzeit wieder zahlreiche lokale und internationale Gastgruppen. Schaut doch dafür mal in unseren Spielzeit-Flyer unter theater-x.com.

Jugend ist Zukunft und diese erkämpfen wir uns gegenwärtig! ☆

Die Gen-Z bewegt sich

Von: Plumpe Redaktion

In den letzten Monaten wüteten in Städten weltweit Demonstrationen zu Wirtschaft und Politik. Über diese Unruhen in dutzenden Ländern des globalen Südens wurde hierzulande als „Gen-Z-Proteste“ berichtet.

September 2025 steht der „Singha Durbar“, der Sitz der nepalesischen Regierung in Kathmandu, in Flammen. Binnen weniger Tage stürzte eine junge Bewegung, gut vernetzt über Social Media, die dortige Regierung. Doch nicht nur in Nepal: Auch in Marokko, Peru, Bangladesch oder Madagaskar erschütterten Aufstände und Revolten die Städte und Machtzentren.

Was in deutschen Medien meist nur als Randnotiz erschien, ist Ausdruck einer grundlegenden und wachsenden Unzufriedenheit. Junge Arbeiter*innen sehen sich seit Jahren mit einer Zukunft konfrontiert, die kaum Perspektiven bietet: Klimakatastrophen, steigende Lebenshaltungskosten und wachsende Armut prägen ihren All-

tag. Korruption, Vetternwirtschaft und schlechte Arbeitsbedingungen sind verbreitet. Selbst in Ländern wie Marokko, wo das Bruttoinlandsprodukt wächst, und große Prestigeprojekte umgesetzt werden, merkt die Gen-Z, dass davon kaum etwas bei ihr ankommt.

Hierzulande wird gerne von vermeintlich hausgemachten Problemen dieser Nationen gesprochen: korrupte Präsidenten, Oligarchen oder eine angeblich fehlende „demokratische Kultur“. Selten thematisiert werden dagegen die strukturellen ökonomischen Zwänge, unter denen diese Staaten stehen. Diese sind jedoch keineswegs selbst verschuldet, sondern Ergebnis jahrhundertalter Machtverhältnisse. Mit der Kolonisierung der Welt durch die europäischen Königreiche vor fünfhundert Jahren begann eine Ausplünderung, die bis heute anhält – im 21. Jahrhundert durch transnationale Konzerne, internationale Finanzinstitutionen und ungleiche Handelsbeziehungen. Einseitige Wirtschaftsstrukturen, Schulden

beim Internationalen Währungsfonds und den USA, oder neue Abhängigkeiten, etwa durch den Renminbi (chinesische Währung), sind die Peitschen und Gewehre unserer Zeit.

Aber auch dort, wo es zu Regierungswechseln kam – wie in Nepal, Bangladesch oder Madagaskar – sieht es nicht viel besser aus. Die Bewegungen stehen vor großen Problemen. Es fehlt häufig an dauerhaften Strukturen und klaren politischen Forderungen. Interne Konflikte und das schnelle Abflauen medialer Aufmerksamkeit erschweren nachhaltige Erfolge. Machtlücken werden rasch von anderen Vertreter*innen derselben politischen Elite gefüllt. Viele Aufstände bleiben so Momente des Widerstands, ohne die Kräfteverhältnisse dauerhaft zu verändern. Das Beispiel Nepal zeigt, wie schnell Hoffnung in Repression umschlagen kann: Nach dem Machtwechsel folgten Ausgangssperren, Massenverhaftungen. Hunderte Demonstrierende wurden verletzt oder getötet, führende Aktivistinnen verschwanden in Gefängnissen.

Der Blick nach vorn bleibt daher ernüchternd. Selbst dort, wo Proteste Regierungen zu Fall bringen, stoßen Veränderungen schnell an enge Grenzen. Diese werden nicht nur durch Repression im Inneren gezogen, sondern auch durch äußeren Druck. Die USA haben wiederholt gezeigt, dass sie bereit sind, demokratisch gewählte Regierungen zu destabilisieren, wenn diese der bestehenden Ordnung zuwiderlaufen. Venezuela steht nach Bombenangriffen und der Entführung Maduros durch das US-Militär unter massivem Druck. Die Botschaft ist eindeutig: Politische Eigenständigkeit und Selbstbestimmung hat ihren Preis.

Wer die globale Ebene ausblendet, verkennt daher die Ursachen und Grenzen der aktuellen Aufstände. Zwar könnten einzelne Bewegungen progressive Reformen durchsetzen. Doch die grundlegenden Probleme lassen sich nicht innerhalb eines Wirtschaftssystems lösen, das auf Abhängigkeit, Ausbeutung und Ungleichheit beruht. Der globale Kapitalismus braucht Verlierer. ☆



Unter der „One-Piece“-Flagge – das Symbol eines nach Freiheit strebenden Piraten aus einem Anime – sammelten sich viele Proteste



Läden in der Nachbarschaft

Die Galaxy Gaming Lounge - Was befindet sich unter der Klappe im Späti?

Von: Mila Padruga

Schon oft habe ich in diesem Späti auf der Schwedenstraße Getränke gekauft, aber heute gibt es noch einen anderen Plan. Ich weiß, dass sich etwas unter einer großen Klappe im Boden des Ladens verbirgt. Es ist ein Portal zu einem Paradies für alle Gamingfans. Der junge Verkäufer holt für mich seinen Onkel Karim von unten. Zusammen steigen wir die steile Treppe runter. Schwarze Wände, blau-lila Neonlicht, ein paar Screens und ganz viele 14- und 15-jährige Jugendliche, die sich verwundert zu mir umdrehen. Karim erzählt mir mehr über die Gaming Lounge.

Seit wann gibt es die Gaming Lounge?

Der Laden oben gehört seit vier Jahren allein meinem Bruder. Das hier unten hab ich mit meinen drei anderen Brüdern zusammen gestartet. Das war vor knapp zwei Jahren. Wir mussten alles renovieren, tapezieren, streichen... Das war harte Arbeit und hat über ein halbes Jahr gedauert.

Wie funktioniert das mit dem Zocken?

Man kann hier für 2,50€ die Stunde zocken. Die Jungs spielen Playstation, viel Fifa oder Fortnite. Man kann den Raum auch mieten und Geburtstag feiern. Das geht auch spontan. Einfach vorbeikommen.

Und wer kommt her?

Viele kommen her. Wir haben natürlich ein paar Stammgäste. Meistens ist es am Wochenende immer rappellvoll und natürlich abends, wenn die Schule vorbei ist. Es kommen sogar viele von weiter weg aus Berlin, aber auch viele aus dem Wedding.

Was denkst du, warum die Jugendlichen herkommen?

Ich glaub es ist ein cooler Ort zum Abschalten, so unter Jungs. Die meisten wollen mal unter sich bleiben und zuhause ist es langweilig. Hier zocken sie gemeinsam, das bockt ein bisschen mehr, denke ich.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Immer mehr Kundschaft. Wir versuchen auch über Social Media Werbung zu machen.

Und Jungs, warum kommt ihr hierher?

„Es macht Spaß, ihn verlieren zu sehen!“

„Die Mitarbeiter sind richtig nett. Ich bring gerne Zeit hier. Eine Party haben wir noch nicht gefeiert aber wir haben es vor.“

„Mein Lieblingsspiel ist Fifa. Real Madrid immer auf die Eins!“ ☆

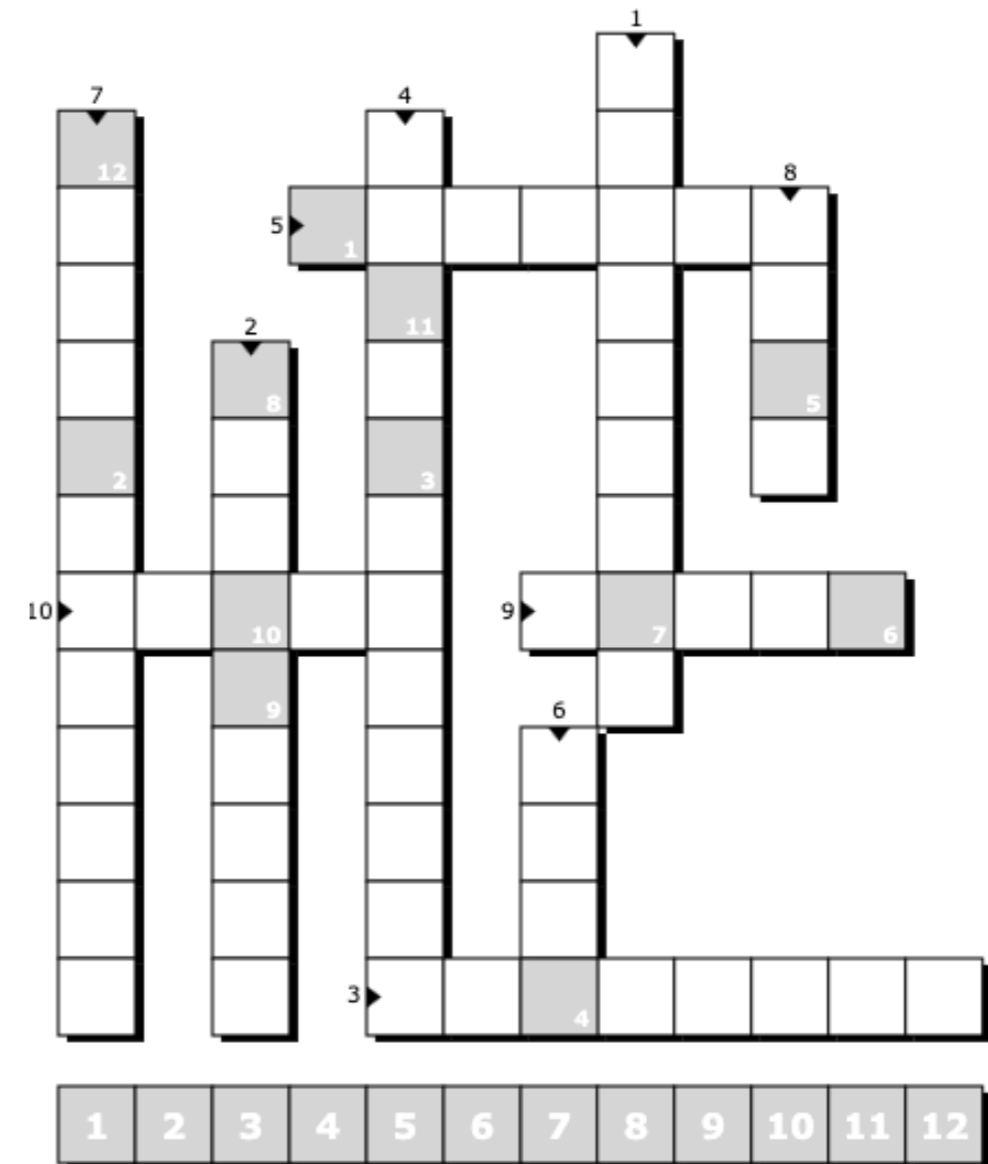
Galaxy Gaming Lounge

Klappe im Kiosk
Schwedenstr. 3A

Instagram:
[@galaxy_location_gaming_lounge](#)

TikTok:
[@galaxygaming_lounge](#)

Kreuzworträtsel

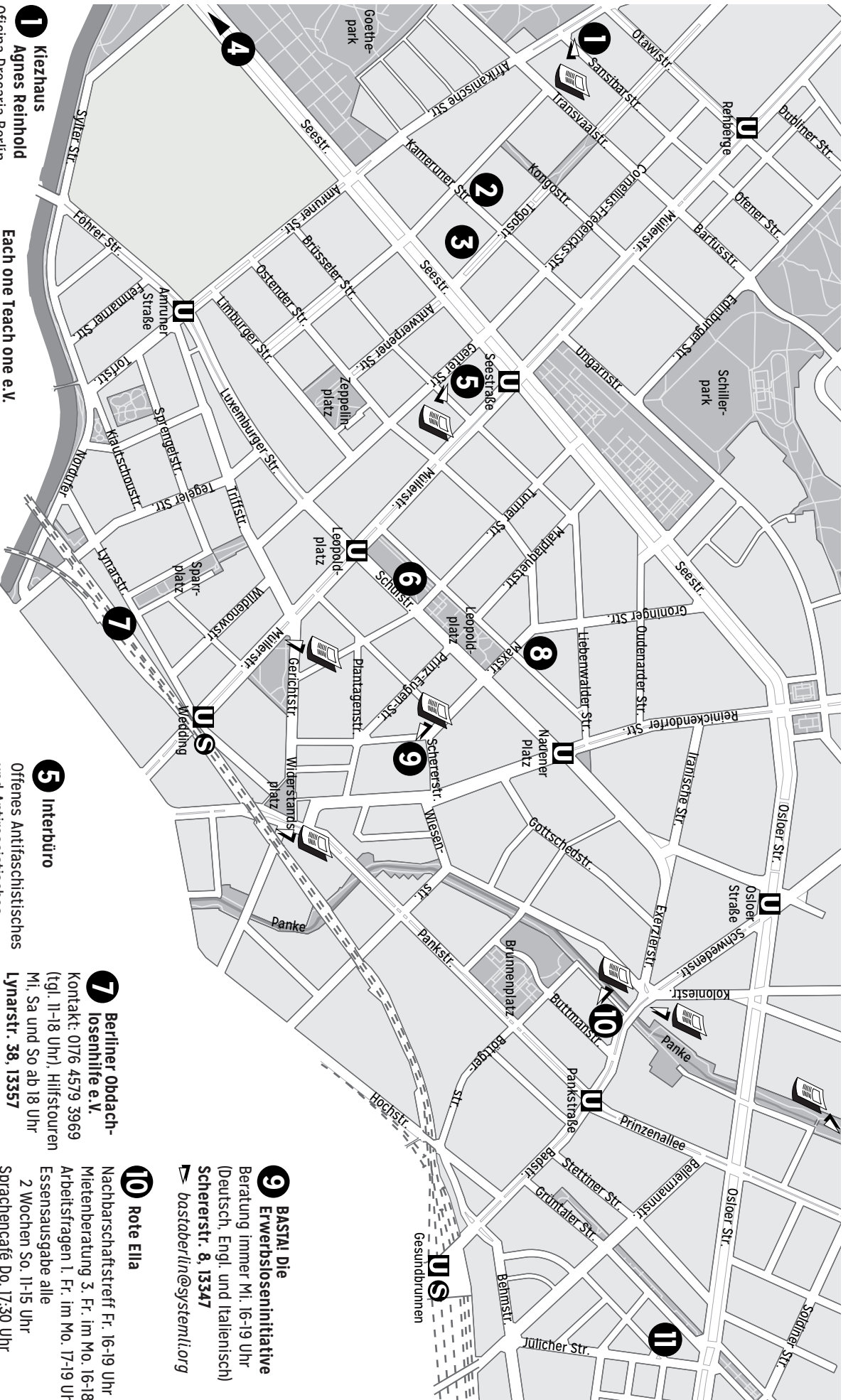


Fragen:

1. Welcher Weddinger Künstler war mit Heinrich Zille und Käthe Kollwitz befreundet?
2. Welcher große Druckmaschinenhersteller produzierte früher an der Reinickendorfer Straße?
3. Welche ehemalige Weddinger Bezirksbürgermeisterin gab dem Weddinger Eisstadion seinen Namen?
4. Nach wem ist der ehemalige „Nettelbeckplatz“ heute benannt?
5. An welchem Tag des Wochenendes findet der Wochenmarkt an der Genter Straße immer statt?
6. Wie viele Bibliotheken gibt es im Wedding?
7. Für welches jährliche Naturspektakel reisen Berliner*innen jedes Frühjahr zu einem Spaziergang entlang der Bornholmer Straße an?
8. Mit welcher weiteren Farbe ist der Schriftzug „Wedding“ am S-Bahnhof Wedding hinterlegt? Rosa, blau, hellblau und ...?
9. An welchem Berliner Ortsteil mit dem Anfangsbuchstaben „T“ grenzt der Wedding?
10. Welche Farbe hat die Wand im U-Bahnhof Pankstrasse?

Die Lösung findet ihr in der nächsten Ausgabe!

Lösung letzte Ausgabe: SOLDINER ECK



1 Kiezhaus
Agnes Reinhold
 Oficina Precaria Berlin
 Mo. 17:30-20 Uhr (español)
 Kiezküche Di. ab 18 Uhr
 Offenes Büro Do. 11-14 Uhr
 Suppen&Nachtisch letzte Sa.
 im Monat 18-20 Uhr
 Elterncafé So. 15-18:00 Uhr
Afrikanische Str. 74, 13351
 < a href="http://www.kiezhaus.org">www.kiezhaus.org

2 Each one Teach one e.V.
 Offene Antidiskriminierungs-
 Beratung, Do. 16-18 Uhr und
 Soziale Beratung für junge
 Menschen, Di 16-18 Uhr in der
Kameruner Str. 16, 13351
3 Bibliothek Di. u. Do. 14-18 Uhr
 in der **Togoststr. 76, 13351**
 < a href="mailto:eachone@eot-archiv.de">eachone@eot-archiv.de

4 Reachout
 Beratungsstelle für Opfer rechter,
 rassistischer und antisemitischer
 Gewalt: 030 / 69 56 83 39
Beusselstr. 35, 10553
 < a href="mailto:info@reachoutberlin.de">info@reachoutberlin.de

5 Interbüro
 Offenes Antifaschistisches
 und Antirassistisches
 Netzwerk Do 18:30-21 Uhr
Genter Straße 60, 13353
 < a href="http://www.interbuero.org">www.interbuero.org

6 Essensausgabe
Leopoldplatz
 Berliner Obdachlosenhilfe
 Mi 18:15-19:45Uhr

**7 Berliner Obdach-
 losenhilfe e.V.**
 Kontakt: 0176 4579 3969
 (gl. 11-18 Uhr), Hilfstouren
 Mi, Sa und So ab 18 Uhr
Lynarstr. 38, 13357
 < a href="mailto:kontakt@berliner-obdachlosenhilfe.de">kontakt@berliner-obdachlosenhilfe.de

**8 Café Cralle -
 Feministisches
 Kneipenkollektiv**
 täglich ab 19 Uhr
**Hochstädter
 Str. 10a, 13347**

**9 BASTI! Die
 Erwerbsloseninitiative**
 Beratung immer Mi. 16-19 Uhr
 (Deutsch, Engl. und Italienisch)
Schererstr. 8, 13347
 < a href="mailto:bastiberlin@systemli.org">bastiberlin@systemli.org

10 Rote Ella
 Nachbarschaftstreff Fr. 16-19 Uhr
 Mieterberatung 3. Fr. im Mo. 16-18 Uhr
 Arbeitsfragen 1. Fr. im Mo. 17-19 Uhr
 Essensausgabe alle
 2 Wochen So. 11-15 Uhr
 Sprachencafé Do. 17:30 Uhr
 Familiencafé alle 2 Wo. So. 15-17 Uhr
Buttmanstr. 1a, 13357
 < a href="mailto:gegenmacht.letztdatuelles@gmail.com">gegenmacht.letztdatuelles@gmail.com

**11 Freie Arbeiterinnen- und
 Arbeiter-Union Berlin**
 Offenes FAU-Lokal Fr. 17-20 Uhr
Grüntaler Str. 24, 13357
 < a href="http://www.berlin.fau.org">www.berlin.fau.org

Hier findet ihr die PLUMPE Ihr wollt die PLUMPE bei euch auslegen? Meldet euch unter: plumpe@systemli.org

